

NAKOS-Projektes „Selbsthilfe und Neue Medien“. Zukünftig wird sich die NAKOS um die Erarbeitung von Qualitätskriterien für virtuelle Selbsthilfe bemühen und plant internetbasierte Selbsthilfeangebote in ihr Vermittlungsangebot einzubeziehen. Im Rahmen des Modellprojektes „selbsthilfe-interaktiv.de“ soll gemeinsam mit der Selbsthilfekoordination Bayern eine Brücke geschaffen werden, die virtuelle und herkömmliche Selbsthilfe miteinander verbindet und einen Zugang zu seriösen internetbasierten Selbsthilfeangeboten schafft. |

Eine ausführliche Dokumentation der Tagung sowie weitere Informationen finden Sie im Internet unter:  
<http://www.nakos.de/site/schwerpunkte-und-projekte/aktuell-neue-medien/>

Über das Modellprojekt „selbsthilfe-interaktiv.de“ können Sie sich informieren unter:  
<http://www.nakos.de/site/schwerpunkte-und-projekte/aktuell-selbsthilfe-interaktiv/>

*Miriam Walther,  
 Jutta Hundertmark-Mayser*

## Die Bedeutung des Internets für die Selbsthilfe wird überschätzt

Das Internet ist seit Jahren in aller Munde. Die Unsicherheit indes, mit der insbesondere über das sogenannte Web 2.0 diskutiert wird, verrät viel über dessen tatsächliche Bedeutung. Auch in der Selbsthilfe ist die Frage nach neuen Formen internetbasierter Unterstützung brandaktuell und weckt Begehrlichkeiten.

Für den unerfahrenen Nutzer sind die Text- und Medienlandschaften des Web 2.0 – im schlechtesten Fall gilt das für das Internet ganz allgemein – ein übervoller Marktplatz, auf dem viel, aber kaum miteinander geredet wird. Gleichzeitig ist das Internet zur wichtigsten Quelle von Erstinformationen auch im Gesundheitsbereich geworden. Diesem Widerspruch begegnet die Selbsthilfe seit Jahren mit eigenen Strategien im Web. Fast die Hälfte der bei NAKOS registrierten Selbsthilfevereinigungen

verfügen über eigene Austauschangebote im Netz. Die meisten von Ihnen setzen dabei auf den Austausch in Foren. Parallel dazu haben auch kommerzielle Anbieter und die Pharmaindustrie eigene Produkte aufgelegt, die mit denen der Selbsthilfe konkurrieren. Nicht alle spielen dabei mit offenen Karten und machen es den Nutzer/innen durch irreführende Namen und Begriffe schwer, verlässliche Angebote der Selbsthilfe überhaupt zu finden. Mit dem Web 2.0 hat sich diese Entwicklung noch einmal verstärkt. Eine unüberschaubare Anzahl von Sendern bloggt und postet nach allen Kräften und überschwemmt Selbsthilfeinteressierte mit Informationen von geringem Gehalt. Dieser Desinformation muss die Selbsthilfe auch weiterhin mit wohnortnahen Angeboten und publizistischer Vielfalt Grenzen

setzen. Die Aufgaben für die Akteure der Selbsthilfe bleiben deshalb auch im sogenannten Zeitalter des Internets gleich. Information, Austausch und Unterstützung auf Basis von Gleichbetroffenheit. Die neuen technischen Möglichkeiten des Web 2.0 berühren diesen Kernbereich kaum. Zwar kann nun kreativer und stärker narrativ mit Selbsthilfethemen umgegangen werden. Auch bieten sich zusätzliche Möglichkeiten, das eigene Angebot bekannt zu machen. Gleichzeitig drohen die neuen Medien die Selbsthilfe in einen Machbarkeitswahn zu treiben, der geeignet ist, die langjährigen Bemühungen um funktionierende Strukturen zu konterkarieren.

Im Nachgang zur NAKOS-Tagung „Neue Medien – Neue Selbsthilfe?!“ formulierten Vertreter/innen des Psoriasis-Netz einen offenen Brief an die Akteure der Patientenselbsthilfe. Dort wurde argumentiert, nur eine schnelle finanzielle Unterstützung der Onlineselbsthilfe könne gegen die Flut konkurrierender und zweifelhafter Angebote im Netz helfen. Die Patientenselbsthilfe müsse endlich anerkennen, dass die Onlineselbsthilfe nicht als defizitär, sondern als bedeutend in der Auseinandersetzung mit der eigenen Betroffenheit wahrgenommen wird. Tatsächlich ist das mittlerweile empirisch recht gut belegt. Dass allerdings diejenigen am meisten von Internetselfhilfe profitieren, die auf eine Kombination aus Onlinepartizipation und dem Besuch einer wohnortnahen Selbsthilfegruppe setzen, wird an dieser Stelle gern verschwiegen. Daraus ergäbe sich eine

Diskussionsgrundlage, die sich dem Verdacht der Einseitigkeit entziehen könnte.

Die große Herausforderung, vor die uns das Internet stellt, ist es, den Überblick zu behalten. Entsprechend muss sich auch die Finanzierung von Onlineselbsthilfe zunächst darauf beschränken, sicherzustellen, dass die vielfältigen Angebote im Internet gefunden werden können. Die Forderung der Onlineselbsthilfe, endlich zu einer Regelfinanzierung von Internetplattformen überzugehen, ist zwar nachvollziehbar, entbehrt zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber einer diskursiven Basis und schürt unnötig Ängste bei der klassischen Selbsthilfe. Inwiefern eine grundsätzliche Infrastrukturförderung der Selbsthilfe auch im Internet möglich wird, ist eine Diskussion, die zu führen tatsächlich noch zu früh wäre. Statt sich aber resigniert in Vorwürfe zu flüchten, muss weiter für eine gemeinsame Strategie und tragbare Qualitätsanforderungen gestritten werden. Dazu gehört es auch, das eigene Know-how gewinnend zur Verfügung zu stellen und von der Erwartung Abschied zu nehmen, neue Entwicklungen ließen sich nur im Gespräch mit Internetexperten erreichen. |

*Daniel Pilgrim*

KIS – Kontakt- und Informationsstelle  
für Selbsthilfe Prenzlauer Berg  
AG Web 2.0 der Berliner  
Selbsthilfekontaktstellen  
E-Mail: [kis@hvd-berlin.de](mailto:kis@hvd-berlin.de)

(Quelle: SEKIS-Newsletter, Berlin,  
Dezember 2010)